

WETTBEWERBSAUFRUF

NZjunior und der Bund Ungarndeutscher Schulvereine schreiben für Grundschüler der 5.-8. Klasse, die am deutschen Nationalitätenunterricht teilnehmen, einen landesweiten Wettbewerb aus, und zwar zum Thema

Es war einmal ...

Mit diesen Worten beginnen die meisten Märchen. Und Märchen sind auch die Aufgabe dieses Wettbewerbs. Erfindet Märchen ganz nach eurer Phantasie und illustriert sie mit einer Zeichnung. Es können selbstverständlich auch moderne Märchen, Tiermärchen usw. sein. Ihr könnt ein eigenes Märchen auch in einer beschrifteten Bildergeschichte oder in einem Theaterstück darstellen. Der Umfang soll etwa zwei Seiten (handgeschrieben) oder mit dem Computer geschrieben 3500 bis 4000 Zeichen umfassen.

Der Wettbewerb läuft in den **Kategorien Hochsprache** oder **Mundart**

Jeder Teilnehmer darf eine Arbeit einsenden. Anzugeben sind: Name, Alter oder Klasse, Wohnanschrift, Telefonnummer oder E-Mail, Anschrift der Schule und des Lehrers. Schickt eure Beiträge nach Möglichkeit per E-Mail, die Zeichnungen per Post.

Zu gewinnen sind je Kategorie eine Rundreise durch Baden-Württemberg (16.-22. August), Teilnahme am Sommerlager in Bad Gaiersm/Österreich, (26. Juli-7. August oder 10.-23. August) sowie Sach- und Bücherpreise. Selbstverständlich werden die besten Arbeiten im NZjunior oder im DKjunior veröffentlicht. Die Preise werden in feierlichem Rahmen im Haus der Ungarndeutschen in Budapest Anfang Juni übergeben.

Adresse: NZjunior, 1062 Budapest, Lendvay u. 22.

Kenntwort: Märchen

Einsendeschluß: 15. Mai 2010

E-Mail: neueztg@hu.inter.net

Silbenrätsel

Aus den folgenden Silben sollt ihr acht Wörter bilden. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben ein Gebirge in Europa!

A – AUS – BI – CHEN – DER – ERD – GAL – HE – KÜ – LÄN – LE – NICH – PE – POR – ROLL – SCHU – TE – TEI – TISCH – TU – TUR – TREP – TURN

1. Möbel in der Küche: _____
2. Abschlußprüfung im Gymnasium: _____
3. Treppe in Metrostationen: _____
4. Land in Westeuropa: _____
5. Angehöriger eines fremden Staates: _____
6. Fußbekleidung beim Sport: _____
7. anderer Name für Kontinente: _____
8. Tochter der Schwester oder des Bruders: _____

Lösung: 1. Küchentisch 2. Abitur 3. Rolltreppe 4. Portugal 5. Ausländer 6. Turnschuhe 7. Erdteile 8. Nichte = Karpaten

Lach mit!

Der Schuldirektor fragt die neue Lehrerin:

„Na, wie ist denn die Arbeitsmoral in der 7. Klasse?“

„Wie bei Robinson“, meint die Lehrerin, „warten auf Freitag!“

In der Schule sollen die Schüler einen Aufsatz mit dem Thema „Ein Besuch bei meinem Opa“ schreiben. Stefan sitzt ruhig auf seinem Platz und guckt in die Luft. Am Ende der Stunde gibt er sein Blatt ab, auf dem steht:

Mein Opa war nicht zu Hause.

„Peter, wenn ich ein Geldstück in ein Glas Säure werfe, löst es sich dann auf?“

„Nein, Herr Lehrer, sonst würden Sie es nicht hineinwerfen!“

Am ersten Schultag nach den Sommerferien sagt die Klassenlehrerin zur 5. Klasse:

„Als erstes beschriften wir heute unsere Arbeitshefte. Auf das Rechenheft schreiben wir Mathematik und auf das Diktatheft Rechtschreibheft.“

Da meldet sich Anita und fragt:

„Frau Lehrerin, ich schreibe aber mit links. Muß ich da Linksschreibheft schreiben?“



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Im Kaufmannsladen	Seite 2
Der kranke Löwe	Seite 3
Winter ade! Scheiden tut weh	Seite 5
Olympische Winterspiele 2010	Seite 6

Internationaler Tag der Muttersprache

Aufmerksamkeit auch für Minderheitensprachen

Habt ihr euch darüber schon Gedanken gemacht, wieso wir *Muttersprache* statt der Bezeichnung *Vatersprache* verwenden? Im Deutschen verwenden wir Vaterland, im ungarischen „Mutterland“. Die Muttersprache bekommt ihr von den Eltern in die Wiege gelegt, sie ist ein großer Schatz, der euch allenfalls bei der Kommunikation zur Seite steht.

Aber es gibt Kinder – vielleicht bist du ja auch in der vorteilhaften Lage –, die zwei oder noch mehr Sprachen auf muttersprachlichem Niveau sprechen. Bei den Ungarndeutschen lernen die Kinder – obzwar immer seltener – neben Ungarisch auch den ortstypischen Dialekt. Die Mundart ist die Muttersprache der Ungarndeutschen, so auch eine Schatztruhe, ein Schmuckkästchen, die man pflegen und bewahren muß. Ihr könntet jetzt fragen, wieso man die Mundarten nicht in der Schule lernen kann? Da jede deutsche Mundart in Ungarn ortsspezifisch ist und im Elternhaus weitergegeben wird, wäre es schwierig, sich im Unterricht für eine Mundart zu entscheiden. So bleibt die Standardsprache für den Deutschunterricht in den Nationalitätenkindergärten und Schulen. Ihr habt bestimmt Kenntnisse über die unterschiedlichen Mundarten. Denn die Abweichungen hängen mit der Ansiedlung, der Sprachentwicklung und der Sprechergruppe des einzelnen Dorfes zusammen. In Gegenden, wo mehrere Nationalitäten zusammen gelebt haben, hat sich nicht nur die Sprache mit übernommenen Begriffen aus der jeweiligen anderen Minderheitensprache erweitert: die Nationa-



litäten haben voneinander auch Elemente aus der Traditionspflege, aus dem Erzähl-, Volksliedgut übernommen.

Es ist sehr wichtig, im frühen Kindesalter die Zweitsprache

(oder beide Muttersprachen) zu erlernen. Es gibt zweisprachige Kindergärten, Grundschulen, die sehr wichtig für den frühen Spracherwerb sind.

Seit dem Jahr 2000 wird am 21. Februar der Internationale Tag der Muttersprache begangen. Der Gedenktag lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Minderheitensprachen. Es gibt auch Sprachen mit teilweise weniger als hundert Sprechern, die noch nicht einmal erfaßt und dokumentiert sind.

Diesen großen Schatz, die Muttersprache müssen alle pflegen und bewahren, das betont auch die Initiative und Ausföhrung des Internationalen Gedenktages. Damit unser Erbe weitergeföhrt werden kann.

angie

Josef Michaelis Über die Muttersprache

(Antwort an einen Vater)

Schon damals sprach Graf Széchenyi:
„In seiner Sprache lebt das Volk.“
Warum fragst du dann: „Was und wie?“
Der Weg ist klar zum Schulerfolg.

Lehrer haben Riesensorgen,
weil Schüler bringen kaum ein Wort,
ihr Wissen bleibt ganz im Verborgnen,
geochste Wörter fliegen fort.

Fleißaufgaben? Aktionen?
Sind keine Traditionen.
Beide enthalten nicht die Antwort.

Denke doch nach, dann weißt sofort,
daß unsre Sprache blüht nur dort,
wo Mutter, Vater, Kind sie sprechen.

Olympische Winterspiele 2010

Olympische Winterspiele sind ein Teil der Olympischen Spiele und werden seit 1924 durchgeführt. Zuvor gab es Wintersportwettbewerbe (z. B. Eiskunstlaufen) als Teil der Olympischen Sommerspiele von London 1908 und Antwerpen 1920. Zunächst fanden die Winterspiele im selben Jahr wie die Olympischen Sommerspiele statt. Seit 1994 werden sie im zweijährigen Wechsel mit den Olympischen Sommerspielen durchgeführt.

Im Gegensatz zu den Olympischen Sommerspielen werden bei den Olympischen Winterspielen die Zahl der Spiele und nicht der Olympiaden (das ist der Zeitraum zwischen zwei Spielen) gezählt.

Die Olympischen Winterspiele 2010 finden vom 12. bis 28. Februar in Vancouver, Kanada, statt. An ihnen nehmen in 15 Disziplinen 2832 Sportler aus 82 Nationen, darunter 16 Sportler aus Ungarn, teil.

Die Wettbewerbe finden in folgenden Sportarten statt:

Biathlon
Bobsport
Curling
Eishockey
Eiskunstlauf
Eisschnelllauf
Freestyle-Skiing
Rennrodern
Shorttrack
Skeleton
Ski Alpin
Skilanglauf
Skispringen
Nordische Kombination
Snowboard



Hier zwei Disziplinen Shorttrack

Shorttrack ist eine olympische Sportart und Disziplin des Eiskunstsports, ausgetragen auf einer 111,12 m langen ovalen Bahn (in der Regel auf einem Eishockeyfeld), bei der über mehrere Runden im K.-o.-System der Sieger ermittelt wird. Die Bezeichnung Shorttrack (Kurzbahn) bezieht sich auf die Bahnlänge, die im klassischen Eisschnelllauf 400 m beträgt. Ausschlaggebend ist – im Unterschied zum verwandten Eisschnelllauf – nicht die erzielte Zeit, sondern ausschließlich die Platzierung. Pro Lauf starten vier bis acht Läufer (auf kürzeren Strecken weniger, auf längeren mehr), von denen zwei bis drei die nächste Runde erreichen. Massenstart und Laufen im Pulk (sog. Packstyle) stellen besondere Anforderungen an das taktische Verhalten der Läufer, die engen Kurvenradien erzwingen eine gegenüber dem klassischen Eisschnelllauf wesentlich andere Lauftechnik und Ausrüstung. Es gibt Entscheidungen im Mehrkampf, im Staffellauf und auf den Einzelstrecken.



Der Italiener Yuri Confortola

In dieser Sportart startete in Vancouver auch der aus Fünfkirchen stammende 20jährige Ungarndeutsche Viktor Knoch.

In dieser Sportart startete in Vancouver auch der aus Fünfkirchen stammende 20jährige Ungarndeutsche Viktor Knoch.

Snowboard

Ein Snowboard ist ein Wintersportgerät in Form eines Brettes, um damit auf Schnee zu fahren. Der Fahrer steht seitlich zur Fahrtrichtung auf dem Brett. Seit 1998 ist Snowboarden in mehreren Disziplinen olympisch.

1988 fanden drei Weltmeisterschaften statt, eine in Ennsdorf (Schweiz), eine in Livigno (Italien) und die dritte in Breckenridge (USA). Das Internationale Olympische Komitee (IOC) beschloß 1995, Snowboarden erstmals in Nagano 1998 in das Wettkampfprogramm aufzunehmen. *Halfpipe* und *Slalom* waren für Snowboarder nun olympische Disziplinen. 1996 entstand neben den Disziplinen *Freestyle* (*Halfpipe*, *Quarterpipe*, *Straight Jump*, etc), *Slalom* und *Giant-Slalom* eine neue Wettkampfform, der *Boardercross*. Hierbei starten mehrere Boarder gleichzeitig in einen *Parcours* mit Sprüngen, Buckeln und Steilwandkurven.

Der kranke Löwe

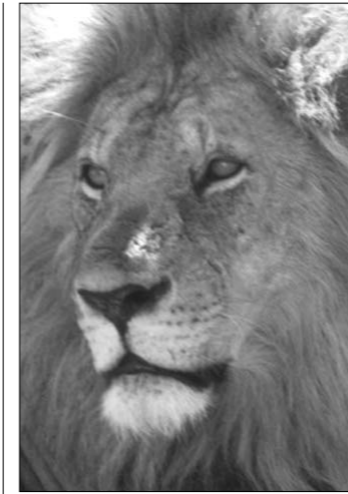
Der Löwe, sagt man, war krank. Das tat allen Tieren leid, daß ihr König krank war und sie gingen hin, ihn in seinen Leiden zu besuchen. Nur der Schakal ging nicht hin, weil die Spuren der Tiere, die hin gegangen waren, um ihn zu besuchen, nicht wieder zurückkehrten. Da wurde er von der Hyäne bei dem Löwen verklagt.

„Obschon ich gekommen bin, dich zu besuchen, will doch der Schakal nicht kommen, dich in deinen Leiden zu besuchen.“

Da schickte der Löwe die Hyäne, um den Schakal zu fangen. Das tat sie und brachte ihn vor den Löwen. Der Löwe fragte den Schakal:

„Warum kamst du denn nicht, nach mir zu sehen?“

Der Schakal gab zur Antwort: „Bitte, lieber Onkel; als ich



hörte, daß du so schwer krank seiest, ging ich zum Zauberdoktor, um Rat zu holen und ihn zu fragen, was für eine Arznei meinem Onkel von seinen Schmerzen helfen würde. Der Doktor aber sagte so zu mir: ‘Geh und



sage deinem Onkel, er möge die Hyäne ergreifen, ihr das Fell abziehen, und, wenn es noch warm wäre, es anlegen; dann werde es ihm besser gehen.’ Die Hyäne ist so nichtsnutzig, daß sie sich gar nicht um die Leiden meines Onkels kümmert.“

Der Löwe folgte diesem Rat, ergriff die Hyäne, zog ihr, während sie aus Leibeskräften heulte, das Fell über die Ohren und legte es an.

Aufgaben

1. Lest die Fabel gemeinsam und klärt unbekannte Wörter!

2. Macht euch Stichpunkte und erzählt den Text anhand dieser Stichpunkte nach!

3. Charakterisiert den Schakal und die Hyäne!

4. Welches der folgenden Sprichwörter paßt auf diese Fabel?

- Was lange währt, wird endlich gut.
- Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
- Ein faules Ei verdirbt den Brei.
- Wer andren eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
- Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

5. Fabeln lassen sich gut in kleine Theaterstücke umformen.

Überlegt, welche Tiere vorkommen und welche Geräusche ihr unbedingt braucht. Ein Sprecher kann die Zwischentexte sprechen. Arbeitet in Vierergruppen und schreibt den Text als kleines Theaterstück. Ver-

geßt auch nicht eine treffende Überschrift!

6. Spielt eure Szene vor. Eine Jury kann dann bewerten, welche Gruppe den Hörtext am besten geschrieben und vorgespielt hat.

Tiernamen

In jedem Kästchen sind je zwei Tiernamen versteckt.

① A T E L A
S E M F N U

② A G E U
F H N I D

③ F E E D R
I E P G Z

Lösung:

1. Elefant, Maus
2. Giraffe, Hund
3. Pferd, Ziege

Die weiße Robbe (4)

Fünf Jahre brauchte Kotick für seine Forschungen. Dabei machte er jedes Jahr in Novastoshnah vier Monate Ruhepause. Und jedes Mal verspotteten ihn die Holluschickie wegen seiner Inselträume.

Als er wieder unterwegs war, führte sein Weg ihn nach Norden. Auf einer Insel mit vielen grünen Bäumen traf er auf einen uralten Seehund, der im Sterben lag. Kotick erzählte ihm seine Geschichte und erklärte, daß er nun aufgeben würde.

„Ich kehre jetzt nach Novastoshnah zurück, und wenn ich mit den anderen geschlachtet werde, ist es mir auch egal!“ erklärt er kummervoll.

Doch der alte Seehund sagte:

„Versuch es noch einmal. Ich bin der Letzte vom verlorenen Brutplatz von Masafuera. Damals, als die Menschen uns erschlugen, hat man in den Buchten eine Geschichte erzählt. Eines Tages würde eine weiße Robbe aus dem Norden kommen und das Robbenvolk an einen friedlichen Ort führen. Ich bin alt und werde den Tag nicht mehr erleben, aber andere schon.“

Kotick zwirbelte an seinem Schnurrbart und erkannte, daß nur er diese Robbe sein konnte. Als er in diesem Sommer wieder nach Hause kam, bat er seine Mutter darum, mit der vorgesehene Heirat noch ein Jahr warten zu dürfen. Und merkwürdigerweise gab es eine zweite Robbe, die das Heiraten bis zum nächsten Jahr verschieben wollte. Mit ihr tanzte er in der Nacht, ehe er zu seiner letzten Entdeckungsreise aufbrach.

Tatsächlich begegnete er diesmal der Seekuh. Er erkannte sie daran, daß sie tatsächlich noch häßlicher war als der alte Seebär und sie hatte noch schrecklichere Manieren. Und weil Seekühe nicht sprechen können – sie verständigen sich mit einer Art plumper Morse-sprache – blieb Kotick nichts



war es hier. Kein Mensch würde je über diese Klippen gelangen.

Er brauchte sechs Tage, eum wieder nach Hause zu schwimmen. Als Erste traf er die Robbe, die auf ihn gewartet hatte. Sie wußte sofort, daß er endlich eine Insel gefunden

hatte. Aber die Holluschickie und sein Vater lachten ihn aus. Und weil sie ihm vorwarfen, daß er noch nicht einmal um einen Brutplatz gekämpft habe, und er deshalb überhaupt nicht mitreden könne, lieferte er den anderen Robben einen heftigen Kampf. Es hat noch nie zuvor eine derartige Schlacht bei den Robben gegeben, wie Koticks Attacke auf die Brutplätze.

Da war sein Vater sehr stolz auf ihn und verkündete, daß er mit ihm auf die Insel kommen würde. Da lief ein Murmeln die Strände entlang und viele Seehunde beschloßen, daß sie mitkommen würden.

So kam es, daß eine Woche später fast zehntausend Holluschickie und alte Seehunde in Richtung Norden davonschwammen. Die Robben, die in Novastoshnah geblieben waren, nannten sie alle Narren. Als sie sich im nächsten Jahr bei den Fischbänken des Stillen Ozeans trafen, erzählten Koticks Robben solche Wunderdinge von den neuen Stränden, daß immer mehr Seehunde mit zu den neuen Stränden hinter dem Tunnel zogen.

Jahr für Jahr verließen immer mehr Seehunde Novastoshnah und Lukannon und schwammen zu den ruhigen Buchten. Dort sitzt Kotick den ganzen Sommer lang und wird immer dicker. Um ihn herum spielen die Holluschickie – auf jener Insel im Meer, auf die niemals ein Mensch gelangen wird.

(Ende)

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung des Labbé-Verlags

Winter ade! Scheiden tut weh

Schneemänner bauen, Schlittenfahren, Skilaufen oder Eislaufen sind willkommene Abwechslungen im Winter und machen auch riesigen Spaß. Doch allmählich haben die meisten von uns von Schnee, Eis und Kälte genug und warten sehnsüchtig auf den Frühling. Nachdem Fasching und Aschermittwoch vorbei sind, lebt in vielen Gegenden Europas der *Brauch des Winteraustreibens*, der oft zu unterschiedlichen Zeitpunkten gefeiert wird, häufig ein Volksfest ist, das den Frühling bzw. den Sommer einläuten soll.

Der Brauch des Winteraustreibens verbreitete sich ab dem späten 18.

Jahrhundert und hat einen Bezug zum Feuer. In der Regel wurde er am *ersten Fastensonntag*, örtlich auch *Schafsonntag* oder *Funkensonntag* genannt, begangen. In der Eifel und Luxemburg heißt der Brauch *Burgbrennen* oder *Hüttenbrennen*, im Raum Fulda *Hutzelfeuer*.



*Winter ade!
Scheiden tut weh.
Aber dein Scheiden macht,
Daß mir das Herze lacht!*

*Winter ade!
Scheiden tut weh*

*Winter ade!
Scheiden tut weh.
Gerne vergeß ich dein,
Kannst immer ferne sein.*

*Winter ade!
Scheiden tut weh.*

*Winter ade!
Scheiden tut weh.
Gehst du nicht bald nach Haus,
Lacht dich der Kuckkuck aus!*

*Winter ade!
Scheiden tut weh.*

Hoffmann von Fallersleben

Das Winteraustreiben ging aus dem *Brauch des Todaustragens* hervor, der in einigen Teilen Mitteleuropas am vierten Fastensonntag begangen wird und vermutlich in vorchristliche Zeit zurückreicht. Auch hier geht es um das Austreiben des Winters. Eine zum Teil dem Schneemann nachgeahmte Stroh- oder *Papp-Puppe* wird durch den Ort getragen, wobei bestimmte Lieder gesungen werden, und schließlich außerhalb des Ortes verbrannt, anderweitig zerstört oder ins Wasser geworfen.

Diese Stroh-puppe hat regional verschiedene Namen, zum Beispiel heißt sie in Mitteldeutschland *schlicht Tod*, in Südwest-



deutschland *Hisgir* oder *Hisgier*. Interessant ist, daß die Puppe dort, wo das Wort *Tod* in der Landessprache männlich ist, als Mann dargestellt wird, ist das Wort *Tod* in der Landessprache weiblich, wie z.B. in Tschechien, ist die Figur eine Frau. Im bis zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung zweisprachigen Böhmen gab es neben dem männlichen *Tod* auch eine weibliche *Tödi*, die allerdings das gleiche Schicksal erwartete.

In Italien gibt es einen Brauch, der sowohl vom Zeitpunkt als auch vom Ablauf her einen engen Bezug zum Todaustragen hat. Entweder genau in der Mitte der Fastenzeit, am Donnerstag vor dem

vierten Fastensonntag oder an diesem Sonntag, wird eine große Puppe, die die Fastenzeit darstellt, durch die Straßen getragen und dann zersägt.

Bekannt für das Winteraustreiben in Ungarn ist Mohatsch, wo neben den vielfältigen Veranstaltungen der grauensvollen *Busos* das Verbrennen einer Stroh-puppe in diesem Jahr auf dem *Széchenyi-Platz*, den Brauch demonstriert.

Im Kaufmannsladen

Kaufmann:

Guten Tag, Fräulein Anna! Womit kann ich dienen?

Fräulein:

Ich möchte ein Viertelkilo Rosinen.

Kaufmann:

Rosinen! Aha! Sie backen wohl Kuchen?

Fräulein:

Gewiß! Meine Freundin will heute mich besuchen.

Kaufmann:

Vermutlich Geburtstag! Hab' ich's erraten?

Fräulein:

Ganz recht! Drum hab' ich sie eingeladen.

Kaufmann:

So, so! Dann darf ich wohl gratulieren?

Fräulein:

Schönen Dank! – Wie ist das Mehl, das Sie führen?

Kaufmann:

Ist sehr zu empfehlen. Vorzügliche Sorte! Das beste für Kuchengebäck und Torte!

Fräulein:

Gut! Packen Sie davon ein Kilo mir ein, ein halbes Kilo Zucker soll auch dabei sein.

Kaufmann:

Und sind mit Kaffee Sie genügend versh'n?

Fräulein:

Mit dem geht's zu Ende, das muß ich gestehn.

Kaufmann:

Hier, eine hochfeine Ware! Frisch eingetroffen!

Fräulein:

Das will ich auch hoffen!
Mit der letzten Sendung war's gar nicht weit her!

Kaufmann:

Was hör' ich, mein Fräulein? Bedauere recht sehr.

Doch diese Sorte – die werden Sie loben.

Fräulein:

Nun gut, zehn Deka will ich erproben. – Ich möchte auch ein Viertelkilo Schokolade.

Kaufmann:

O weh, Fräulein Anna! Die fehlt mir gerade. Die letzte Tafel verkauft ich heute morgen. Doch will ich sofort das Gewünschte besorgen.

Fräulein:

Nun stellen Sie, bitte, die Rechnung mir aus und schicken Sie alles zusammen ins Haus!

Kaufmann:

Sehr gerne, mein Fräulein! Soll pünktlich geschickt werden!

Fräulein:

Ich wünsch' guten Morgen.

Kaufmann:

Auf Wiedersehn!



Aufgaben

1. Lest gemeinsam den Text und klärt unbekannte Wörter!
2. Erzählt, was ihr gelesen habt!
3. Antwortet auf die Fragen:

- Wo spielt die Geschichte?
- Wer kauft ein?
- Was will Fräulein Anna einkaufen?
- Warum kauft sie ein?
- Wie ist das Mehl?
- Was für Kaffee bietet der Kaufmann an?
- Warum hat der Kaufmann keine Schokolade?
- Was soll er Fräulein Anna nach Hause schicken?

4. Lest den Text mit verteilten Rollen!
5. Seht euch die beiden Bilder oben an. Vergleicht sie miteinander!
6. In Deutschland heißen diese Läden Tante-Emma-Läden. Gibt es solche Läden auch in Ungarn?
7. Was kann man dort alles einkaufen?
8. Spielt einen Einkauf in Dialogen, zum Beispiel beim Fleischer, im Warenhaus in der Schuhabteilung oder in der Sportabteilung, in einer Buchhandlung oder in einem Spielzeugladen.

Indie

Der Begriff *Indie-Rock* bezeichnete ursprünglich Rockmusik im weitesten Sinne des Wortes, die ausschließlich von *Independent-Labels* vertrieben wurde. Mittlerweile ist der Indie-Rock (auch oft schlicht *Indie* genannt) ein vielfältiges *Subgenre* des *Alternative Rock*. Namensgebend für den Indie-Rock ist die Unabhängigkeit (engl. *independence*) von den großen Plattenfirmen (*Major Labels*).

„Independent“ steht für den allgemeinen Trend seit den 1980ern, auf der Basis von *Punk*, *Psychedelic Rock*, *Industrial* oder *New Wave* die Ausdrucksmöglichkeiten im Pop- und (hauptsächlich) Rock-Bereich stetig zu erweitern.

Da geht es um eine ästhetische Abgrenzung vom musikalischen *Mainstream*, obwohl die Bands heute durchaus auf *Major-Labels* vertreten sein können – entstanden ist die *Independent-Bewegung* jedoch jenseits der *Major-Labels*. Für *Major-Labels* waren diese Klänge ursprünglich zu gewagt, zu kritisch, nicht massentauglich genug, und damit finanziell nicht rentabel.

Wichtige Vertreter des Indie-Rocks zu Beginn des neuen Jahrtausends sind *The Strokes*, *The Hives* und *The Libertines*. Bei einem Vergleich der Bands ist auffallend, daß der Begriff *Indie-Rock* sehr vielseitig ist und viele verschiedene Musikrichtungen darunter zusammengefaßt werden. Viele sehen den *Britpop*, der in den 1990er Jahren durch britische Bands wie *Oasis*, *Blur* usw. populär wurde, als *Subgenre* des *Indie-Rocks*. Neuere britische Bands, wie *Bloc Party*, *Franz Ferdinand* oder *Kaiser Chiefs* erinnern sehr stark an die



Musik dieser Bands. So ist es kaum möglich, zwischen den Begriffen *Indie-Rock* und *Britpop* einen Unterschied aufzuweisen, da sie fast synonym gebraucht werden.

Zur Zeit gibt es einen regelrechten *Indie-Trend* in der Musik: die meisten Bands dieser Musikrichtung kommen aus England, den USA, aus Schweden. Auch in Deutschland gibt es Bands, die dem *Indie-Rock* zugerechnet werden. Ein wichtiger Vorreiter war hier *Tocotronic*. Neben *Blumenfeld* sind *Die Sterne* Vertreter der Hamburger Schule, die deutsche Texte mit Gitarrenmusik und einer typischen *Attitüde* verbinden. Eine härtere deutsche Band des Genres ist beispielsweise *Muff Potter*.

